

Thomann C-Melody Saxofon



Vergleich Thomann und
Conn NW2 C-Melody

Der Belgier Adolphe Sax (1814-1894) entwickelte Saxofone in C und F (Orchesterstimmungen) sowie Bb und Eb (für Militärorchester), von denen sich bis heute allerdings nur die Bb- und Eb- Instrumente gehalten haben. Als kleine Ausnahme (neben dem unbedeutenderen C-Sopran) mag das C-Tenor-Saxofon gelten, das meist als C-Melody-Saxofon bezeichnet wird. Vor allem in den USA wurde dieser Typ etwa von 1900 bis in die 1930er-Jahre gebaut. Aber auch auf dem Alten Kontinent beschäftigten sich ein paar Hersteller mit dem Instrument, das sich vor allem dadurch auszeichnet, dass es dem Spieler ermöglicht wird, ohne zu transponieren eine C-Stimme (z. B. Klavier-, Geigen- oder Flötennoten) mitzuspielen. Seit 2006 bietet der Neuseeländer Steven Wedgwood ein modernes C-Melody nebst Zubehör an, das er von einem chinesischen Hersteller bezieht (siehe sonic 2.2009). Seit einiger Zeit bietet Thomann ebenfalls ein C-Melody-Saxofon an, das von einem anderen chinesischen Hersteller speziell angefertigt wird.

Von Uwe Ladwig

Historische C-Melodys mit geradem Neck sind hauptsächlich von Conn in der Serie „New Wonder“ bekannt, aber zum Beispiel auch York und Hawkes & Son hatten solche Instrumente im Programm. Das vorliegende Thomann Saxofon lehnt sich an Conn/USA an.

Lieferumfang

Das Instrument kommt in einem rechteckigen Koffer aus Hartschaum, der mit einem schwarzen Cordura-ähnlichen Stoff bezogen ist. Er hat zwei Griffe, eine verdeckte Rucksackgarnitur und ein Außenfach für Zubehör, innen gibt es neben dem gut passenden Nest für das Instrument Einzelplätze für Mundstück und S-Bogen sowie ein offenes Fach für Zubehör. Der Koffer ist mit einem umlaufenden Reißverschluss ausgestattet. Die Klappen des Instruments wurden nicht einzeln für den Versand gesichert, jeder Leerraum im Koffer ist jedoch mit Luftpolsterfolie versehen.

NEW PRODUCTS!



GONZALEZ



Quality and Tradition

HAND SELECTED REEDS



www.gonzalezreeds.com



VERTRIEB:

GEWA music GmbH, info@gewamusic.com, www.gewamusic.com

Produktinfo

Modellbezeichnung:
Thomann CMS-600 S
C-Melody-Sax

Herkunft: China

Ausführung: Tonumfang
Bb bis F#, Korpus und
Applikatur versilbert, gezogene
Tonlöcher, Lederpolster mit
Metallresonatoren, S-Bogen
mit Stimmerschraube

Lieferumfang: Instrument,
stoffbezogener Rechteck-Koffer
mit Rucksack-Garnitur, einfacher
Tragegurt, weiße Stoff-
Handschuhe, zwei Tücher, zehn
verschiedene Blätter, Zinner
Mundstück mit Schraube und
Kapsel, im Instrument verblei-
bender Wischer

**Preis in dieser
Ausführung:** 849 Euro
in Goldlack: 798 Euro
(CMS-600 L C)

Internet:
www.thomann.de

Pro & Contra

- + leichte Ansprache,
tadellose Intonation,
guter Klang
- + umfangreiches Zubehör
- vorstehende Feder beim
C (Verletzungsgefahr)
- nicht entgratete Tonlöcher

Dem Saxofon ist ein hochwertiges Zinner Ebonit Mundstück CT-62-4 mit paralleler Kammer beigelegt. Hans Zinner/Marktrodach lieferte viele Jahre die Mundstücke für Keilwerth Saxofone und bietet mit dem Typ „78“ noch eine zweite Ebonit-Mundstück-Variante für C-Melody an.

Neben einem einfachen Gurt, zwei Putztüchern und weißen Stoff-Handschuhen liegt eine Packung mit zehn Blättern für C-Melody dabei. Das überrascht mich zunächst, denn auf den Zinner-Mundstücken funktionieren erfahrungsgemäß auch gewöhnliche Bb-Tenor-Blätter gut. Die von Thomann gelieferten Blätter (made in Germany) sind genauso breit wie Standard-Tenor-Blätter, jedoch kürzer. Thomann liefert die Blätter als „Testpackung“ mit den Stärken 2x1,5 / 2x2 / 3x2,5 / 2x3 / 1x3,5. Eine sehr gute Idee!

Technische Details

Das versilberte Saxofon aus Standardmessing ist grundsätzlich so aufgebaut wie alle modernen Saxofone: Geschraubtes Bogenteil, modernes Tonlochnetz mit gezogenen Tonlöchern, mit Heißkleber eingebaute braune Lederpads mit konvexen Metallresonatoren aus chinesischer Herstellung, die üblichen Einstellschrauben mit Kunststoff-Einsatz, moderne Klappenschutzkäfige für die großen Becherklappen, Marschgabelhalter und Kleiderschutz links.

Wie beim Aquila-Melody-Sax fällt die Hauptschallröhre wegen des erweiterten Tonumfangs bis zum hoch F# etwas länger aus als beim Conn New Wonder Melody, der Neck ist dafür etwas kürzer. C/Eb für den rechten kleinen Finger sind auf getrennten Achsen montiert, das Front-F, manchmal auch Quick-F genannt, ist als Spatel ausgeführt.

In der auf Ribs aufgebauten Applikatur sind Nadelfedern verbaut, die Fingereinlagen bestehen aus Kunststoff. Für den rechten Daumen gibt es einen verstellbaren Messinghaken, der linke Daumen ruht auf einem Podest aus schwarzem Kunststoff.



Vergleich Necks Conn NW2 und Thomann C-Melody

Die Rollen für die Kleinfinger-Klappen bestehen aus schwarzem Kunststoff, als Dämpfer kommen Natur-Kork, roter Filz, transparenter Schlauch und grüne Stopper-Filze (engl. „bumper“) an den Klappenschutzkörben zum Einsatz.

Der Mitnehmer für die Oktavklappe am S-Bogen ist mit gelbem Kunststoff überzogen.

Der Becherrand-Durchmesser beträgt 126 mm. Zum Vergleich: Beim Modell von Aquila waren es 129 mm, beim Conn New Wonder II (1927) 128 mm. Auch die Aufnahme für den S-Bogen (Herz) ist mit 24,4 mm etwas kleiner als bei Conn (24,8 mm). Becher und Bogen schmückt eine kleine florale Gravur, die vor der Galvanisierung aufgebracht wurde. Rechts oben am Becher wurde nachträglich das Thomann Logo maschinell graviert.

Der S-Bogen ist wie beim Vorbild Conn mit einem Feinstimmer ausgestattet. Laut zeitgenössischer Conn-Werbung dient der Feinstimmer insbesondere bei Alto und Melody dazu, dass das Mundstück zu Stimmzwecken nicht zu weit



Thomann C-Melody-S-Bogen



Conn NW2 C-Melody-S-Bogen

auf den Neck aufgeschoben wird. Hierdurch würde das Rohr zu weit in die Kammer hineinragen und die beabsichtigte Kammer-Geometrie stören. Der Feinstimmer, der übrigens fast baugleich mit dem von Conn ist, verschiebt also das optimal sitzende Mundstück per Feingewinde.

Verarbeitung

Der S-Bogen sitzt satt auf dem Instrument, die gesamte Applikatur hat kein überflüssiges Spiel und auch keinen toten Gang, alles ist sehr gut eingestellt.

Der Mitnehmer für die Oktavklappe ist sehr lang, er stößt fast an den S-Bogen. Vorschlag: Künftig ein paar Millimeter kürzen.

Die Klappe für hoch F# hat keine Führung – dadurch lässt sich die sehr lange Achse bei ungeschicktem Zupacken ungewollt verbiegen. Vorschlag: Künftig eine Führung anbringen.

Die Tonlöcher wurden zumindest bei diesem Testinstrument nach der Galvanisierung plangefräst, jedoch nicht entgratet. Sie sind scharfkantig und könnten dafür sorgen, dass die Polster bald durchgescheuert sind. Vorschlag: Künftig erst planfräsen, entgraten und dann mit dem Finish versehen.

Leider steht auch wieder eine Nadel zu weit am Federhäkchen vor, nämlich rechts unten bei der Klappe für tief C. Es genügt ein ungeschickter Griff in den Koffer und die Nadel sticht. Das Problem ist bei vielen Saxofonen zu bemängeln und ließe sich sehr einfach vermeiden: Gerade diese Feder muss mit dem Federhäkchen abschließen.

Handling, Intonation und Sound

Der Gurtring ist gut ausbalanciert. Für kleine Hände fällt auf, dass die linke Hand sehr gespreizt werden muss, insbesondere bei der Bedienung des G#C#HBb-Clusters. Für Spieler mit großen Händen ist das vermutlich kein Problem. Zusammen mit dem beigelegten Zinner-Mundstück und den Spezial-Melody-Blättern spricht das Instrument sehr leicht an, die Intonation ist tadellos und der Sound gefällt mir. Er ist bei gleicher Mundstück/Blatt Kombination minimal heller als bei meinem Conn Melody, das ich für die Frank Trumbauer-Features bei meiner Bix Beiderbecke-Band verwende.

Hervorheben möchte ich das gut passende Mundstück und die speziellen Blätter – beide zusammen ermöglichen einen wirklich typischen Melody-Sound. Wie mir Markus Nesper vom Musikhaus Thomann erzählte, wurde die Dimensionierung der Blätter heuristisch (neudeutsch: Trial and Error) entwickelt. Volltreffer!

Fazit

Ich bin positiv überrascht. Gut konzipiert und verarbeitet (Ausnahmen siehe oben) und mit sehr hochwertigem Zubehör ausgestattet, ist das das richtige Saxofon für Menschen, die gerne Saxofon spielen, aber nicht transponieren können oder wollen – und genau das war ja auch der Ansatz in den 1920er- Jahren. ■

multi phonics festival

Konzerte & Workshops im Zeichen der Klarinette

30.09. - 08.10.2014

Fulda, Köln, Ulm, Frankfurt, Schlitz, Darmstadt, Bad Hersfeld



David Murray
Infinity Quartet



David Krakauer
& Ancestral Groove



Michael Riessler
& Pierre Charial



Gebhard Ullmann
& ta lam 10



Mirabassi, Pieranunzi,
Bulgarelli Trio



Thomas Savy Trio



Schorn Puntin Duo &
Balkan Clarinet Summit



Maye Hubweber Duo
ensemble FisFüz & Orchestra

Informationen & Tickets unter

www.multiphonics-festival.com